

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

N^o 93.

Dienstag den 9. August

1881.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
In dem Stall des Christian Kolb in Weiler ist die
Lungenseuche
ausgebrochen.
Den 3. August 1881.

R. Oberamt
Baun.

Baiere d.

Konkurssache

gegen den entwichenen Johannes Wied,
Bauern von Baiereck, beträgt der zur Zeit
verfügbare Massebestand 1420 M.,
wovon an bedorrechtete Gläubiger auszu-
folgen sind 386 M. 10 S.,
während an die unvorrechteten Gläubi-
ger deren Forderungen nach dem aufge-
legten Verzeichnisse sich zu 2182 M. 64 S.
berechnen, in nächster Zeit 40 % zur Aus-
zahlung gelangen.
Schorndorf, den 5. Aug. 1881.

Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar
Gaupp.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige
Winterchafwaide,
welche von Mar-
tini 1881 bis letz-
ten Februar 1882
mit 300 Stück
Schafen befahren werden darf, wird am
Samstag den 13. August d. J.
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus verpachtet.
Den 5. August 1881.
Schultheißenamt.
Brehl.

Erden-Verkauf.

Am **Mittwoch den 10. August**
Abends 6 Uhr wird an der Archivstraße
Erde verkauft, um 6¹/₂ Uhr in der Kap-
pengasse, um 6¹/₂ Uhr in der Grafenhalde.
Zusammenkunft an der obern Kelter.
Feldwegmeister König.

Hopfen-Produzenten

erhalten die solidesten und besten
Trockenhurden bei C. Lohrer, Holz-
waarenfabrik in Letztmang. Muster-
bunde à 5 Stück werden unter
Nachnahme von M. 5 versendet. 6.

Im Saale des Hotels zur Krone
Dienstag den 9. August
Abends 8 Uhr

Shakespeares: Hamlet,

frei aus dem Gedächtniß und mit getreuer
Wiedergabe der verschiedenen Charaktere,
vorgelesen von

Otto Kremershoff
aus Hamburg.
Billets à 1 M. vorher im Hotel zur
Krone und bei Museumsdiener Berg-
mann.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige,
daß ich nun bei Hrn. Schuhmacher Bauer
in der Kirchstraße wohne.
Gleichzeitig empfehle meine selbstver-
fertigten

**Sonn- und
Regenschirme**
in entsprechender Auswahl
zu möglichst billigen Preisen und
sichere bei Reparaturen und Ueberziehen
ebenfalls gute und billige Bedienung zu.
Achtungsvollst
G. Fr. Luz, Radler u. Schirmmacher.

Ich suche einen soliden, kräftigen
Knecht,
welcher von Garten- oder wenigstens Feld-
geschäft etwas versteht.
D. Haag, Apotheker.

Bergmann's 7
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist
eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig
à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silberwaaren, sowie
 Brillen etc. werden wie seither bestens aus-
geführt bei
Louis Müller, Uhrmacher.

Schafwolle,

neue und alte, wird zum Karbieren ange-
nommen im Wollgeschäft von
G. Bücheler, Vorstadt.

Ein kleineres **Sandwägle** sucht zu
kaufen.
Bösa, Gypser.

Wichtig für Auswanderer.

Es ist für Auswandernde wichtig, daß
sie bei Ankunft in Amerika bereits einige
Kenntniß der englischen Sprache besitzen.
Als ein vorzügliches Lehrbuch empfehle:
Englisch ohne Lehrer.
Ein Hilfsbuch für Auswanderer.
Dieses Buch versende franco gegen
vorherige Einsendung von 50 Pfg. in
Postmarken.
Carl Ludw. Bödeker,
Bremen,
Bahnhofsstraße 12.

Traubenabbeer-Maschinen & Trauben-Raspeln

empfehle in 3 verschiedenen Konstruktio-
nen und bittet, um rechtzeitig abliefern
zu können, um baldige Bestellung
2¹ **Wih. Dwyer in Göttingen.**

Schorndorf.
Eine noch wenig gebrauchte
Mostpresse
mit eiserner Spindel hat zu verkaufen
Müller Gahn.

Frisches Auflese-Obst kauft
2¹ **J. Seher** bei Eberhard Bühler.

Wer M. 2. — einsetzt, erhält sofort
franco und verzollt eine **Broncefaschen-
uhr,** gutgehend von der
Horlogerie Wolfsbrunn
bei Liestal (Schweiz).
4

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Im Weiberg Paradies gibts schmütze
Tranden. B. H.

Die „Nems-Fg.“ schreibt unter dem 3. August: Die Re-
citationen aus freiem Gedächtniß sind seit mehreren Jahren an Stelle
des früher beliebten Ablebens von dramatischen Werken klassischer
Dichter getreten und Mode geworden. Der erblindete Tüschmann
und Balleski erlangten als Rhapsoden großen Ruf. Ihnen schließt
sich an Herr Otto Kremershoff von Hamburg, der gestern
im Kadisaale Shakespeares Hamlet vortrug. In kleineren Städten,
welche selten oder nie des Genusses guter theatralischer Vorstellun-
gen von erwähnten Bühnenwerken theilhaftig werden, ist ein Vortrag
durch sog. freie Recitation immerhin wünschenswert; ein geistig
belebter Vortrag kann uns in die Schönheiten einer Dichtung
einführen, aber das Theater entbehrlieh zu machen, wie man schon
behaupten hörte, vermag er nicht. — Otto Kremershoff
darf mit seiner Hamletrecitation auf einen künstlerischen Erfolg
blicken. Mit Interesse folgte man dem scenischen Gange und wie
sich alle Hauptmomente der Dichtung effektiv aneinanderreichten,
so mußte er auch den Charakteren die richtige dialektische Schärfe
und lebendigen Ausdruck zu verleihen, ohne doch in den oft schwer
zu vermeidenden theatralischen Affekt zu verfallen. Der Eindruck,
den das Organ machte, war gleich von Anfang an ein sehr gün-
stiger. Mit tiefstönender und vollkräftiger Stimme wurde der
König eingeführt, darauf war man sehr überrascht, den Hamlet
mit einer metallreichen Tenorstimme gesprochen zu hören. Im
tiefsten Daß, doch sehr verständlich, tönte die Geistesstimme von
Hamlets Vater; ipitig, edel charakteristisch die des Höflings Pol-
onius. Soviel ist gewiß, die Stimme Kremershoffs ist nicht nur
von Natur sehr umfangreich und ausgiebig, sondern auch durch
Kunst wohl gepflegt und zu den mannigfaltigsten Wandlungen
und Modulationen fähig gemacht. Selbst Frauenrollen werden so
vorgetragen, daß sie den Eindruck einer wirklich natürlichen Klang-
farbe machen und rechnen wir namentlich die Vermeidung von
Fikteltönen hoch an; Bauer hat uns vor Jahren in seiner Faust-
recitation hierin sehr mißfallen. Otto Kremershoff recitirt außer
Hamlet noch 20 andere Dramen, darunter auch Faust, und wie
glaubhaft versichert wird, selbst dessen zweiten Theil. Man staunt
billig über solch ein eminentes Gedächtniß, freut sich aber um so
mehr, daß nicht bloß Worte auswendig gelernt sind, sondern, wie
man sich gestern überzeugte, auch der Geist erfasst ist. Der Ge-
samteinindruck der Recitation ist so gewesen, daß wir nicht nöthig
haben, unsern Bericht mit den Worten des großen Briten in
Hamlet: „Der Rest ist Schweigen“ — zu schließen, vielmehr dem
Herrn Kremershoff für seine vorzügliche Leistung alle Anerkennung
ausprechen dürfen, wie bereits das Publikum durch seinen
warmen Beifall gethan hat!

Von der Alb. 31. Juli. Vor einigen Wochen wurde
ein 13jähriger Knabe aus Zwielfalten wegen Diebstahls mit 6
Tagen Arrest bestraft, was denselben aber nicht hinderte, schon
letzten Montag wieder einen erschweren Diebstahl zu begehen.
Er schlich sich in seines Nachbarns Haus und stahl daselbst 246
Mk. in Geld. Die Hausfrau bemerkte, als sie heimkam, sofort
den Verlust, und die angestellten Untersuchungen ergaben, daß
der junge Bursche das Geld im Ofen und im Wald versteckt
hatte, so daß er jetzt wieder hinter Schloß und Riegel sitzt.

München. 3. Aug. Am letzten Tage des Schützenfestes
ereignete sich ein trauriger Fall. In der Festhalle hatte näm-
lich ein Kellner die Absicht, einen österreichischen Schützen zu über-
vorthellen, worüber der letztere bei dem Sektionskellner Klage
führte, welcher denn auch den Beklagten zur Rede stellte und
seine betrügerische Absicht tadelte. Darüber erobte, versehte der
erwähnte Kellner seinem Vorgesetzten einen Stoß. Letzterer er-
widerte den Angriff kurz besonnen mit einem Schlag auf den
Kopf des Angreifers. Dieser Schlag mit einer Champagner-
flasche ausgeführt, traf jedoch den Letzteren so unglücklich, daß
er bereits gestern Nacht im Krankenhause gestorben ist.

Berlin. Die Nordd. A. Z. schreibt: „Wie wir hören,
ist der von uns neulich veröffentlichte Drohbrieff an den Herrn
Reichsanzler zugleich mit einem von späterem Datum dem Justiz-
minister vorgelegt worden, damit die Staatsanwaltschaft Erhe-
bungen über die anonymen Absender anstelle und ein gerichtliches
Verfahren einleite. In dem Drohbrieff, der aus Frankfurt a. M.
datirt war, ist dem Herrn Reichsanzler angekündigt, daß drei-
zehn Männer zusammengetreten wären, welche sich das Wort ge-
geben hätten, den Fürsten Bismarck ums Leben zu bringen, und
entschlossen wären, einer nach dem andern ein Attentat zu be-
gehen, wenn die ersten Versuche mißlingen sollten.“

Köln. 1. August. Ein erheblicher Diebstahl ist nach Mel-

bung verschiedener Blätter in der Nacht vom 26. auf den 27.
Juli in einem Kuppe-Witz (einem mit witzigen Reden aus-
gestatteten Wochenschriften) auf der Strecke Paris-Köln verübt
worden. Den Gräfinnen Stanicka und Czacka, die das Kuppe
für sich genommen, wurden zwei schwarze Ledertaschen, enthaltend
Effekten und Schmucksachen im Werthe von 580 000 M., gestoh-
len. Da in Charleroi die Ledertaschen noch vorhanden waren,
so muß der Diebstahl auf der Strecke Charleroi-Köln verübt wor-
den sein. Der Schaffner soll bereits verhaftet sein.

Dmitz. 27. Juli. Ein armer Offizier der hiesigen Garni-
son ist ganz unverhofft Erbe eines Vermögens von 17 Millionen.
Franes geworden. Oberlieutenant P., der bis zur Stunde für
den Sohn eines Artillerieoffiziers gehalten wurde, soll fürstlicher
Abkunft und der leibliche erstgeborene Sohn eines kürzlich in
Frankreich verstorbenen Fürsten Raspoli sein, der ihn in seinem
Testamente als seinen eigenen Sohn anerkannt und zum Univer-
salerben seines gesammten etwa 17 Millionen Franes betragen-
den Vermögens eingesetzt hat.

Nowgorod. 1. Aug. Die sibirische Pest wüthet hier in
verheerender Weise unter dem Vieh und die Ansteckung geht
leider sogar auf Menschen über. Im Laufe von 2 Wochen
sollen über 70 Menschen auf den Dörfern an der Pest gestorben
sein. Die Landschaft, schreibt „Strana“, hat zwar zur Verhär-
kung der ihr zur Verfügung stehenden medizinischen Kräfte
Studirende der Medizin aus Petersburg kommen lassen, trotzdem
aber hat die Epidemie noch keineswegs nachgelassen. Die un-
mensliche Art und Weise, mit der das Ziehen der Fahrzeuge
betrieben wird, bildet die Hauptursache der sibirischen Pest im
Gebiet des Marine-Systems. Die zum Ziehen der Fahrzeuge
bestimmten Pferde sind dem sicheren Tode geweiht, da man hier-
zu nur kranke und ausgehungerte Thiere zusammenkauft. Die-
selben werden sofort zum Schleppen von Fahrzeugen verbunden
und legen die Strecke von 100 und mehr Kilometer in zwei bis
drei Tagen, fast ohne Aufenthalt, zurück, wobei man die Pferde
buchstäblich nicht füttert. Da die Zahlung für Zustellung der
Frachten den Werth des Pferdes um's Drei- und Vierfache über-
steigt, so treibt man die Thiere bis zum äußersten an. Zugleich
mit der sibirischen Pest tritt Typhus und Diphteritis auf den
Schiffen unter den Arbeitern auf, die mit verfaulten Löffelstän-
ten und ebenso verfaulter Grütze genährt werden und die man
auf den feuchten Leinpfaden schlafen läßt.

Newyork. 29. Juli. Der „Newyork Herald“ meldet, daß
der Nihilist Hartmann von Europa in New-York angekommen
ist. Einer der Redakteure des Blattes besuchte denselben gestern
Abend. Hartmann erklärte, er besuche Amerika als Delegirter
des Exekutiv-Komite's der russischen revolutionären Partei bei dem
Volke der Vereinigten Staaten und werde nach Rußland zurück-
kehren, sobald die Umstände es erlaubten. (Die Amerikaner
könnten nichts geschickteres thun, als diesen staatsgefährlichen
Menschen aufheben oder aufhängen was das Beste wäre.)

Der neue Reichsbote ist angekommen!

Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Belha-
gen & Klasing in Bielefeld und Leipzig ist in diesem Jahre der
erste auf dem Plane, vor uns liegt schon der neue Jahrgang für
1882. Allerdings müssen sich die Herren Kalendermacher immer
mehr eilen, denn die Konkurrenz ist groß und wer zuerst kommt,
mählt zuerst. Aber auch nach seinen Leistungen verdient der
„deutsche Reichsbote“ die erste Stelle unter den Kalendern und
darf dem Volke als eine gesunde, kräftige und bekömmliche Kost
warm empfohlen werden. Der neue Kalender erfreut uns eben-
so durch den guten Humor seiner Anekdoten, seine interessanten
Erzählungen und vielen Praktika, die dem Kalenderleser zu wis-
sen gut und nützlich sind — wie durch die zahlreichen prächtigen
Bilder, welche er uns diesmal bringt. Die wichtigsten Weltbe-
gebenheiten des letzten Jahres werden dem Leser bildlich vor
Augen geführt, Porträts berühmter Männer u. s. w. Ganz be-
sonders hat uns aber das diesjährige Farbendruckbild des
Reichsboten überrascht und erfreut: Christi Geburt in der
Heiligen Nacht, gleich ausgezeichnet durch edle Komposition
wie farbenprächtige Ausführung. Dasselbe ist lose in den Ka-
lender eingeklebt und kann leicht herausgenommen werden. Es
eignet sich sehr zum Einrahmen und wird einen schönen Zimmer-
schmuck für jedes christliche Haus geben. Solche bildliche Bilder
werden jedem Kalenderleser gewiß auch für die Folge sehr will-
kommen sein. Der ganze reich ausgestattete Kalender kostet mit
dem Bilde nur 40 Pf. und sei allen unsern Lesern als Haus-
buch für das neue Jahr bestens empfohlen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Die Wormser Müller-Schule

beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Zustkunft erteilt die
Worms a. Rh. Direction: Dr. Schneider.

W i n t e r b a c h.
Ein starkes **Läuferschwein** hat zu verkaufen
Johannes Reeser, B.
Den Ertrag von 1/2 Morgen Einforn verkauft
Carl Trogler.

Lehrer! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. J. J. Heilmethode, Preis 1 M., Die Gicht, Preis 50 Pf., u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pf.

Schorndorfer Sommer-Theater
Mittwoch den 10. August
Philippine Welfer
oder
Die schöne Augsburgerin.

Bürgerrechts-Urkunden,
sowie
Zeuignisse zur Erlangung eines oberantl. Heimatscheins
sind zu haben in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Zustellungs-Formulare
Nro. 1 zum Zahlungsbefehl für **Gemeindegerichte** sind zu haben in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Neuheit
Schuldflagprotokolle
sind zu haben in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 4. Aug. 1881.

		höchster	mittler	niedert
		M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	Centner	8 29	8 14	8 2
Haber	"	7 26	6 58	6 15
Weizen	Simri	—	—	—
Gerste	"	2 60	2 50	—
Woggen	"	3 40	3 20	—
Ackerbohnen	"	3 50	3 40	—
Weißkorn	"	3 60	3 50	3 40
Wicken	"	3 40	3 30	—
Erbsen	"	5	—	—
Linsen	"	5 50	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel
bester mittlerer geringer.
Dinkel 14 M. 59. 14 M. —. 13 M. 23.
Haber 13 M. 7. 11 M. 52. 10 M. 33.
Gewicht.
bester mittlerer geringer.
Dinkel 176 Pfd. 172 Pfd. 165 Pfd.
Haber 180 " 175 " 168 "

Zur Tagesgeschichte.

(Nedarzeitung.)

Die beiden durch persönliche Freundschafts- und politische Bande einander nahe stehenden Kaiser von Deutschland und Oesterreich haben sich dieser Tage in Gastein wieder begrüßt und dadurch neuerdings vor aller Welt bezeugt, daß die Intimität der Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Reichern Mitteleuropas nach wie vor über jedem Zweifel erhaben ist. Unerwartet kam der plötzliche Entschluß des Kaisers von Oesterreich die diesjährige Reise nach München, zum Besuche seiner Tochter Gisela, bis an den Bodensee auszudehnen und die Rückreise nach Wien durch Borsarlberg und Tirol, zwei Kronländer, die Franz Josef I. schon seit 10 Jahren nicht mehr gesehen, zu machen. Die Besichtigung der Arlbergbahn mag wohl den Hauptimpuls zu diesem Entschlusse gegeben haben, denn es ist bekannt, daß sich der Kaiser von Oesterreich für das Bahnprojekt sowohl als die schleunigste Ausführung desselben stets lebhaft interessierte. In der Natur der Sache liegt es, daß Franz Josef, der nach vielen Jahren wieder einmal an das Gestade des schwäbischen Meeres tritt, die Gelegenheit nicht wird vorübergehen lassen, den Regenten der Staaten, deren Gebiet der Bodensee bespült, einen Besuch zu machen. Waren doch sowohl König Karl und Königin Olga, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden während der Weltausstellung die Gäste des österreichischen Kaisers und hat Franz Josef damals versprochen, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit die ihm gemachten Besiten zu erwidern. Den König von Bayern freilich wird Oesterreichs Kaiser in München nicht begrüßen, denn dieser weilt wie gewöhnlich fern der Residenz auf einem seiner Bergschlöffer.

In Friedrichshafen wird unsere königl. Familie, auf der Insel Mainau der Großherzog von Baden den lieben Gast aus der Wiener Burg willkommen heißen. Will man aus diesen Begegnungen politisches Kapital schlagen, so kann man es sicherlich insofern, als man daraus den neuen Beweis zieht, wie herzlich, aufrichtig und intim die Beziehungen des österreichischen Kaiserhauses zu den deutschen Regentenhäusern sind.

Im Jahre 1879 konnte Kaiser Wilhelm im Hinblick auf die vom Reichstage beschlossene neue Verfassung für die Reichslande öffentlich aussprechen, daß der „innere Wiederanschluß der Reichslande an das deutsche Vaterland in erfreulichem Fortschritte begriffen sei.“ So schien es damals in der That. Als dann aber an Stelle des Herrn von Möller nach Straßburg entsandete General-Feldmarschall von Manteuffel in höchst versöhnlicher Rede das französische Nationalgefühl der deutschen Elsäßer respektierte, da hoffte man, daß für die Wacht am Rhein der richtige Mann, der persönliche, aber thatkräftige und zielbewußte Regermanipulator gefunden sei. Er stützte sich in seinem Unternehmen wesentlich auf die Partei der „Autonomisten.“ Diese Elsaß-Lothringer machten zur Annexion verhältnismäßig gute Miene. Sie strebten dahin, in ruhiger Auseinandersetzung mit der Reichsregierung die möglichste Selbstständigkeit von Elsaß-Lothringen zu erzielen. Ihnen stand die Protestpartei gegenüber, die ziemlich unverblümt den Wiederanschluß an Frankreich erstrebte. Eine zweifelhafte

haltung nahm der Klerus ein. Herr v. Manteuffel hoffte, aus den Autonomisten und Klerikalen eine Art Regierungspartei zu bilden. Aber außer Schneegans ließ sich kein Mitglied der Autonomistenpartei herbei, in die Landesregierung zu treten. Jetzt hat sich die Autonomistenpartei völlig aufgelöst; sie stellt keine eigenen Kandidaten für den Reichstag mehr auf, sondern schließt sich den französischen Protektoren an. Demonstrationen gegen Deutschland sind in neuerer Zeit häufiger denn je, und so fragt es sich denn, welche Politik Herr v. Manteuffel nun einzuschlagen gedenkt.

Frankreich bereitet sich auf die Neuwahlen für die Kammer vor und die Parteien agitiren schon wacker darauf los. Die Legitimisten und Bonapartisten, wenn sie gleich wissen, daß ihre Mühe wenig gelohnt werden wird, arbeiten doch was das Zeug hält. Mehr Anspruch auf Beachtung als diese zur Zeit ohnmächtigen Parteien verdient die Fraction Gambetta. Der Herr Ex-Diktator steht mit dem Präsidenten Gröby gegenwärtig auf einem ziemlich gespannten Fuße und es ist daher zu erwarten, daß Gambetta und seine Anhänger alle Mienen werden springen lassen, um möglichst viel von ihren Kandidaten durchzubringen. An interessanten und aufregenden Zwischenfällen dürfte unter solchen Umständen die Wahlcampagne reich werden. In Tunis und Nordafrika stehen die Dinge möglichst schlecht. Die ganze „Armee“ des Bey ist zu den Aufständischen übergegangen und außerdem bezimirt der Typhus die Reihen des französischen Expeditionskorps auf bedenkliche Weise. Das Haar, welches die Franzosen in dem afrikanischen Abenteuer gefunden, dürfte ihnen den Appetit nach anderen Abenteuern wohl wieder für längere Zeit verleiden.

In der Türkei herrscht Ruhe, seitdem man sich in das Schicksal gefunden, den Großmächten zu gehorchen. Ein französisch-türkischer Konflikt scheint vermieden zu sein. In Tunis wird freilich die blutige Pacifikation, eine sonderbare Kulturmission für eine Republik, fortbauern.

Der Zar in Moskau.

Aus der Einsamkeit Gatschinas, aus der Blut und Nord athmenden Atmosphäre Petersburgs ist der Kaiser von Rußland in die alte Stammstadt seiner Vorfahren, in den Kremel zu Moskau übergesiedelt. Aber nicht nur für sich allein und mit seiner nächsten Umgebung, auch nicht etwa nur für kurze Zeit, mit ihm zieht vielmehr das ganze Apparate der Regierungsmaschine, die höchsten Behörden in Civil wie Militär, — mit einem Worte, der Kaiser hat den Schwerpunkt und Sitz der Regierung verlegt und die Hauptstadt Rußlands heißt fortan nicht mehr St. Petersburg, sondern Moskau.

Es ist ein hochbedeutsamer Schritt, den der Kaiser damit gethan hat, folgenschnur nicht nur für das russische Reich allein, sondern von wesentlicher Bedeutung auch für die Nachbarländer.

Mag es sein, daß die ersten Motive zu diesem Entschlusse des Kaisers in der Sorge für die eigene Sicherheit lagen, die in Moskau weniger gefährdet ersahen, als in dem nihilistisch durch-

mühlten Petersburg, mag ferner zugegeben werden, daß die Stadt, in welcher sein Vater, von Duben Händen zerfchmettert, röchelnd auf dem Straßpflaster lag, ihm verhaßt und aufs Aeupferste verleidet geworden. Alles dies würde die möglichst seltene Anwesenheit des Kaisers und seiner Familie daselbst leicht begreiflich machen, zwischen diesem thronlichen Weiden der Residenz und dem, was jetzt geschehen, der Verlegung des Schwerpunktes nach der Mitte des gewaltigen Reiches ist jedoch ein gewaltiger Unterschied, es ist ein Schritt von eminent politischer Bedeutung. Das Experiment Peters des Großen, allein durch seinen mächtigen Willen seinem reorganisirten Reiche eine Hauptstadt zu geben, die es der Kultur des Westens näher brachte, ist damit gescheitert und ausgegeben. Die Geschichte lehrt, wie schwer es dem gewaltigen Herrscher damals wurde, den Widerstand des Kernes seiner Unterthanen gegen diesen Plan, das heilige Moskau als Hauptstadt aufzugeben, zu brechen, — genug, er setzte es durch und der glänzende Ginzik einer raffinierten Kultur legte sich allmählig über die urwüchsigsten Gestalten seiner Zeitgenossen und ihrer Nachkommen. Die Natur aber läßt sich nicht verläugnen, „kragt den Ruffen, und der Tatar kommt zum Vorschein“ ist ein altes und wahres Wort. Nur äußerlich machte die Civilisirung Fortschritte; die Laster einer überfeinerten Kultur wurden willig angenommen und brachten schließlich ihre schauerlichste Frucht, den Nihilismus.

Jetzt nun hat der Kaiser mit den lange heilig gehaltenen Traditionen Peters des Großen gebrochen. Er kann nicht mehr in der fortwährenden Berührung seines Volkes mit der raffinierten Kultur Westeuropas das Heil erblicken, er führt es zurück zur Mutter, ins Herz des Landes, dort sucht er die starken Wurzeln seiner Kraft. Dort hofft er das gelockerte, halb zerrissene Band zwischen Volk und Herrscherhaus wieder fest zu knüpfen, denn dort findet er noch das echte, unverfälschte Rußland. Ist doch die gewaltige That dieser Stadt, der Brand von 1812 unvergessen. Wohl mochten die emporlodenden Flammen damals dem erschrockenen Europa als ein Zeichen wilden Barbarenthums gelten, das Herz des Jaren haben sie sicher erwärmt, denn er sah daraus, was eine begeisterte Bevölkerung ihm und seiner Dynastie zu opfern bereit gewesen war. Auch jetzt dürften ähnliche Ermägungen, die feste Zuversicht auf die unwandelbare Treue seiner Antrassen, den Kaiser zu seinem Entschlusse veranlaßt haben. Es dürfte kaum wahrscheinlich sein, daß der Panславismus, der allerdings in Moskau sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, bei dieser Entscheidung in irgend wesentlicher Weise betheiligt gewesen. An Versuchen, den Kaiser auf ihre Wege zu drängen, haben es die Herren Raskow, Ignatieff u. A. freilich auch in der letzten Zeit nicht fehlen lassen, nichts aber deutet darauf hin, daß der Kaiser gesonnen ist, ihrer Abenteuer-Politik zu folgen. Es warten seiner im Innern des Reiches ganz andere Aufgaben als die Durchführung phantastischer panslawistischer Pläne und gerade dieser Rückzug nach Moskau, dies Bestimmen auf sich selbst, gibt den Nachbarstaaten eine starke Garantie, daß eine Aera innerer Reformen in Rußland die Gelüste nach auswärtigen Verwicklungen dämpfen wird.

Tages-Begebenheiten.

Schnaitz, im Remsthal, 4. August. In letzter Zeit hat sich hier ein Komitee gebildet, das den Zweck im Auge hat, dem hier geborenem und in Tübingen als Universitäts-Musikdirektor verstorbenen Dr. Fr. Sülzer eine Gedenktafel zu errichten. Um die Mittel hierzu aufzubringen, verkaufte der hiesige Schullehrer Nieder eine populäre Broschüre, „Beschreibung Schnaitz mit einem kurzen Lebensabriß Sülzers“, welche zu dem Preis von 20 S. pro Exemplar verschiedenen Vereinen des schwäb. Sängerbundes zum Verschlusse zugesandt wurde. Die meisten Vereine, namentlich auch die evang. Seminarien, haben nun bereits die Beiträge hiesig eingekandt, und von den wenigen, bei welchen solche noch ausstehen, ist anzunehmen, daß sie in richtiger Würdigung des Zwecks dem Unternehmen ihre Unterstützung ebenfalls nicht vorenthalten, so daß das Unternehmen als nahezu gesichert erscheinen dürfte.

Seldenheim, 5. Aug. Großes Aufsehen erregte hier das Verduften eines angelegenen und beliebten Kaufmanns. Derselbe reiste vor bald 14 Tagen ab, angeblich auf das Münchener Schützenfest, was um so zweifelloser schien, als der Betreffende ein guter Schütze ist; doch hat ihn kein Heidenheimer Schütze in München gesehen. Nun ist das Geschäft gerichtlich geschlossen und es melden sich jetzt verschiedene bedeutende Gläubiger, auch Wechsel tauchen auf, die die rasche Abreise auf Nimmerwiederentschuldigen lassen.

Sellbrunn, 5. Aug. Gestern hatten wir den trockenen Nebel oder Höhenrauch. Die nebelige Trübung der Atmosphäre war so bedeutend, daß selbst um Mittag die hoch am wolkenlosen Himmel stehende Sonne eine stark rötliche Färbung zeigte. Den letzten starken Höhenrauch hatte Württemberg vom 7.—9. Juli 1869. Derselbe war gleichzeitig über ganz Süddeutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien verbreitet.

Von der Lauber, 5. Aug. Gestern sind in Schön bei Ereglingen drei Scheunen sammt allen Vorräthen an Frucht und Heu total niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

Worzhheim, 4. Aug. Heute Mittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof beim Einfahren des um 12 Uhr 18 Min. ankommenden Calwer Zuges ein Zusammenstoß, indem die Lokomotive durch falsche Handhabung der Weiche quer in einen anderen Zug fuhr, wodurch der Zugmeister des Calwer Zugs so eingeklemmt wurde, daß er herausgehauen werden mußte. Derselbe klagt über Schmerzen in der Brust, die ihm fast eingebrückt wurde. Auch wurden verschiedene Personenwagen und ein Gepäckwagen total zertrümmert. In Folge dieses Unglücks fiel der Lokozug nach Teinach aus und es mußten die Passagiere bis zum nächsten Zug liegen bleiben.

Worzhheim, 5. Aug. Der gestrige Eisenbahnunfall eignete sich vor dem hiesigen Bahnhofe auf der Württemberger Linie. Dem um 12 Uhr 35 Min. von Calw kommenden Personenzuge fuhr die Lokomotive des nach Wilbhad bereit stehenden Schnellzuges in die Plante, wodurch mehrere Wagen umgeworfen wurden und einige entgleisten. Der Zugmeister des Personenzuges gerieth hierbei zwischen zwei Wagen und mußte mit Brecheisen aus seiner peinlichen Lage befreit werden. Seine Verwundungen am Kopfe und an den Beinen sind nicht gerade lebensgefährlich, wenn nicht auch innere Verletzungen stattgefunden haben. Leicht verletzt ist auch der Kondukteur des Gepäckwagens, welcher sich durch einen Sprung auf das Perron zu retten suchte. Von den Passagieren ist glücklicherweise Niemand verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoße wird dem Führer der betreffenden Lokomotive zugeschrieben, welcher das Einfahren des Zuges hätte abwarten sollen.

(Die Zigeunerbande in Köthen) ist mit Unrecht des Kindesraubes beschuldigt worden. Das angeblich geraubte 13jährige Mädchen Jappa ist seinen Eltern in Halle entlaufen, wollte sich den Zigeunern anschließen und wurde von ihnen fortgejagt. Aus Rache schuldigte es lügenhafter Weise die Zigeuner an. Das hat die Untersuchung ergeben.

Man muß schier erkaumen über die glückliche Zeit die uns die Fortschrittler in Aussicht stellen, falls sie die Staatsregierung übernehmen sollten. „Im fortschrittlichen „Berliner Tageblatt“, welches von den Herren Moses und Cohn herausgegeben wird, war kürzlich folgender Satz zu lesen:

„Berlin hat die Wahl- und Schlachtsteuer abgeschafft. Die lästigen Beschränkungen an den Thoren und auf den Bahnhöfen sind weggefallen und der Verkehr ist frei. Ebenso würden die Liberalen bei Uebernahme der Staatsregierung die Wahl- und Schlachtsteuer an der Grenze, nämlich die Korn- und Viehzölle, aufheben.“

Hieraus erhellt, daß die Liberalen also doch nach der Uebernahme der Staatsregierung streben, und das ist ein nicht zu übersehendes Zugeständniß, für welches wir dem fortschrittlichen Blatte herzlich dankbar sein müssen. Wir wollen noch hinzufügen, daß, wenn es dahin kommen sollte, das deutsche Volk erst recht keine Aussicht haben würde, die auf Wucher und Spekulation beruhenden Börsengeschäfte und das Großkapital überhaupt angemessen besteuert zu sehen; denn wenn diese Liberalen schon jetzt, wo sie die Staatsregierung gottlob noch nicht in Händen haben, gegen eine solche Besteuerung stimmten, so würden sie „nach Uebernahme der Staatsregierung“ — die natürlich zu den frommen Wünschen gehört — erst recht nicht für diese so gerechte Steuer sich erklären. Der Selbstfaß soll eben nach den Wünschen der Liberalen möglichst steuerfrei sein. Das haben sie bei der Abstimmung über die einzig wichtige Besteuerung der Börsengeschäfte, die von den Liberalen abgelehnt wurde, hinlänglich bewiesen. (D. B.)

Saßau, 4. Aug. Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag 11 1/2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde von der Bevölkerung und den Kurgästen lebhaft begrüßt. Auf dem Straubinger Plage fand die Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm statt, welche einen recht herzlichen Charakter trug. Der Ort ist reich geschmückt und beslaggt. Der Kaiser von Oesterreich trug die Uniform des preussischen Infanterie-Regiments, das Band vom Schwarzen Adler-Orden. Er begrüßte den Bürgermeister von Gastein, Fürst

Schwarzenberg, den Prinzen Johann und andere Notabilitäten. Unter dessen Fieg der Kaiser Wilhelm in österreichischer Obersten-Uniform, mit dem Großkreuz des Stephan-Ordens bekleidet, die Stufen des Babeschlosses herab. Der Kaiser von Oesterreich eilte über den Platz ihm entgegen; die Monarchen umarmten und küßten einander aufs herzlichste, dann gingen sie, Arm in Arm, lebhaft conversirend, ins Babeschloß. Nach dreiviertel Stunden lehrte der Kaiser Franz Joseph in das Hotel Straubinger zu- rüd.

Moskau, 5. August. Die „Corr. Havas“ meldet: Unweit Bilet (Serzegowina), griff eine dreißig Mann starke Räuberbande den Postwagen an, tödtete zwei Mann von der Militärskorte des Postwagens und raubte das im Postwagen befindliche Geld.

Moskau, 30. Juli. Ueber neue nihilistische Anschläge) wird der „Presse“ berichtet: Montag früh erhielt der St. Peters- burger Stadthauptmann aus einer polnischen Gouvernementsstadt (Rowno) eine detaillierte Personalbeschreibung einer weiblichen Person, welche mit dem Namen Jusa (Joseph) bezeichnet wird. Dieselbe soll vom sibirischen Exekutivkomite beauftragt worden sein, sich an die Familie des Kaisers heranzuschleichen, und, wie der Nachrichtengeber vermuthet, scheint es auf ein Attentat gegen das Leben des Kaisers abgesehen gewesen zu sein. Diese Jusa wird deshalb als besonders gefährlich angesehen, weil man sie in Gesellschaft eines Genossen des hingerichteten Skolowjeff gesehen hat. Der Mann ist seit acht bis zehn Tagen verhaftet, die Frau entkam. Wie ihnen aus anderen Blättern bekannt sein dürfte, kommen jetzt häufig in St. Petersburg Todesfälle von Polizei- Agenten vor, von welchen es dann heißt, sie hätten sich selbst um Leben gebracht. Mag wohl sein, zu verwundern ist aber, daß sich in St. Petersburg, unweit der Moskauer Sastawa zwei Agen- ten einander gegenüber aufgehängt haben sollen. Dürfte das nicht vielmehr scheinen, daß dieselben aufgehängt worden sind? Dem Kaiser soll auf unerklärlichem Weg eine Schachtel mit Modellen von Nordwerkzeugen aller Art zugegangen sein. Zugleich auch ein Brief, in dem gesagt wird, er möge aus denselben das Werk- zeug wählen, durch welches er sterben wolle, da er von den Sozial- revolutionären zum Tode verurtheilt sei. Der Kaiser, heißt es, habe diesen Brief nicht der Beachtung werth gehalten. Nichts- desto weniger that Baranoff energische Schritte, um den Absendern und Nebemittlern der Schachtel und des Briefes auf die Spur zu kommen, und ließ Woronzoff-Daschhoff einen Theil des Parks zu Park, da man von demselben aus leicht in den Park von Ale- xandria gelangen kann. — Baranoff hat vor einigen Tagen einen Brief erhalten, indem ein reuiger Nihilist ihm mittheilt, man habe ihn gewählt, den Kaiser zu ermorden, er könne es aber nicht über sein Herz bringen, einen jungen Kaiser zu ermorden, der noch gar nicht einmal die Zeit gehabt habe, seiner inneren Poli- tik eine bestimmte Richtung aufzuprägen. Deshalb habe er sich entschlossen den Kaiser zu warnen und ihn in Kenntniß zu setzen, daß sein Leben ernstlich bedroht sei. Ferner theilt der Schreiber mit, der Brief werde an ihn gelangen, nachdem der Absender schon nicht mehr am Leben sein werde, da er sich aus Furcht vor der gräßlichen Lage seiner Parteigenossen entleiben wolle. Der Brief trug die Unterschrift K. und Angabe einer Adresse. Baranoff schickte hin, und man fand wirklich in dem bezeichneten Quartier die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes. Derselbe hatte sich durch einen Waffenschuß ums Leben gebracht, der bekanntlich keinen Lärm macht, so daß die Hausgenossen noch nichts über den Selbstmord wußten. Die Nihilisten machen also keine Sommerferien, sondern scheinen sich gerade im Sommer zu neuer Thätigkeit aufzuraffen zu wollen. Dieser Umstand mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß die Abreise des Kaisers nach Moskau so geheim gehalten worden ist, daß selbst dem Hofe sehr nahestehende Personen dieselbe erst aus dem „Regierungsboten“ erfuhren. Auf der ganzen Bahn von St. Petersburg nach Krasnojarsk unterbrochen bis zur Rückkehr des Kaisers, der dann wohl nicht mehr nach Peterhof, sondern nach Jaroskoje-Selo gehen dürfte.

Aus Birma. (Vom Hof.) Anknüpfend an eine Nach- richt der „Times of India“, daß der König von Siam, Thi-Bo, seine erste Gemahlin wegen eines Vergiftungsversuches habe ent- lassen lassen, macht ein lange Jahre in Birma ansässig gewe- sener Kaufmann in der „W. A. Z.“ folgende interessante Mit- theilungen über die königliche Familie von Birma und insbeson- dere über die Gebrüder im Falle der Erledigung des Thrones: Der gegenwärtige Herrscher, Thi Bo, ist 21 Jahre alt, und seit 3 Jahren mit Me-Nando, seiner Halbschwester, die im gleichen Alter steht, vermählt. Dieser Ehe entsproß eine Tochter, die am

Leben ist, und ein Prinz, der vor kurzer Zeit gestorben ist. Die Königin Me-Nando ist sehr populär und hat einen bedeutend- größeren Einfluß auf das Volk als der Regent. Sie ist die erste Gemahlin, die Hauptkönigin und bewohnt als solche den südlichen Trakt des königlichen Palastes, welcher 4 Meilen im Umfange hat. Nach dem Familienstatute hat jeder König vier legitime Frauen, welche jede einen eigenen Trakt des Palastes (Nando) bewohnen; die königlichen Gemahlinnen führen ihren Titel nach Bedeutung ist nur die Gattin des Südens, weil König Thi-Bo ihrer Mutter den Thron Birmas verbannt. Hundertzwanzig Halbge- schwister Thi-Bo's, Prinzen des königlichen Hauses, verfielen dem Tode, damit Thi-Bo den Thron besteigen konnte. Einige Brüder flohen; es befinden sich heute noch 3 Prinzen in Kalkutta unter englischem Schutze, und warten nur den günstigen Moment ab, um durch Rebellion für ihre Präsidenschaft einzutreten. Thi-Bo wird als schwächlicher Mensch, als unselbständiger Charakter ge- sein. Sein Ministerium steht ganz unter dem Einflusse Me- schilbert. — Krankheit und Tod des Herrschers werden geheim gehalten. Nur die Mutter des Favorit-Prinzen, den der Regent zum Nachfolger erwählt, wird davon verständigt. Sie beruft sich zum Ministerium und erklärt, daß ihr Sohn den Thron besteigen werde. All' das wird geheim gehalten. Die übrigen Gemahlin- nen des todtten Königs und sämtliche Prinzen der K. Familie werden in den Palast beschieden; es heißt dann: „Der König ruft“ — Sobald alle Prinzen versammelt sind — es wird sorgfältig Um- schau gehalten — wird ihnen die Mittheilung von dem Tode des Königs gemacht. Schergen eilen herbei und schlagen sie alle in Fessel, bis auf den erwähnten Nachfolger, welcher hierauf erst einen kurzen Stoß aus hartem Holze, an dessen Ende sich Gold- knöpfe befinden, ein heftiger Schlag geführt, welcher die Wir- belsäule durchbricht und so den Tod herbeiführt. Der Leichnam wird in einen Sack aus rothem Sammet eingewickelt, in ein eiser- nes Gefäß gesetzt und dann zu nächstlicher Stunde in den Fluß Jramaddy versenkt. Diefem Schicksale entziehen sich wenige Prinzen; jeder hält sich eben für den möglichen Nachfolger und erwartet den Thron oder den Tod. So lange der König lebt, herrscht übrigens ein ganz einträgliches Familienleben am Hofe.

St. Joseph, Mo., 12. Juni. Albert Angel wurde am 5. d. M. bei Irish Grove in Adhison County, Mo., von einem Deutschen, Namens Reinheimer, erschossen und um Doll. 250 be- raubt. Reinheimer entwendete dann eines der Pferde Angel's und bewerkstelligte sein Entkommen. Er wurde aber später ein- gefangen und nach Rockport transportirt. Am Samstag Morgen um ungefähr ein Uhr holten einige zwanzig entschlossene Männer Reinheimer aus dem Gefängniß und knüpften ihn an einem Baume auf.

(Winterliches Wetter.) Auf einigen Teichen in der Nachbarschaft von Dundee in Schottland bildete sich dieser Tage eine Eisschicht und in Fifehire wurde Wäsche, die zum Trocknen ausgehängt war, während der Nacht durch den Frost hart und kraus gemacht. Das Wetter gleicht dort zuweilen mehr dem des Novembers wie dem des Juli und die Beforgniß der Landwirthe wegen einer schlechten und späten Ernte wächst täglich.

(Eingekandt.) Am Mittwoch besuchten wir die Bene- fize-Vorstellung für Herrn G. und Frau Korb sen. Gegeben wurde das Holste'sche Volkschauspiel „Renore“, welches lebhaftes Interesse erntete, namentlich verdient das lebende Bild: „Der Todtenritt“ hervorgehoben zu werden.

Wie wir vernehmen findet Mittwoch den 10. d. M. das Benefiz für Herrn Willmers und Frau Korb jun. statt und wün- schen wir Beiden besten Erfolg. Die Leistungen des genannten Herrn sind noch in frischem Gedächtniß; wir hatten Gelegenheit Herrn Willmers als „Wilhelm“ in der „Renore“, als „fanster Heinrich“ in der „Einquartierung“ und als „Josef“ in „Deborah“ zu sehen, in welchen Rollen derselbe wirklich brillirte. Wir wün- schen dem talentvollen jungen Manne recht viel Glück. Auch Fr. Korb jun. spielte im „Darfußele“ den „Dami“ recht lobenswerth. Ge- geben wird „Philippine Welfer, die schöne Augsburgerin“, ein anerkannt gutes Schauspiel.

N. B.

Schorndorfer Anzeiger.

Am t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Inscriptionspreis:
die dreispaltige Seite ober
deren Raum 10 S.

Nr 94. Donnerstag den 11. August **1881.**

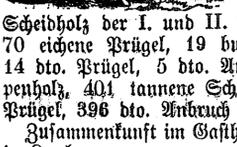
Bekanntmachungen. Schorndorf. Die Ortsbehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß im Schorndorfer Anzeiger Nr. 65 an genaue Einhaltung des zur Einsendung der Straßenvisitations-Protokolle vom Frühjahr 1881 ertheilten Termin mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die am 16. d. M. noch rückständigen Protokolle werden abgeholt werden.
Den 10. August 1881.

R. Oberamt.
Baun.

Revier Lorch. Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 20. August**
Vormittags 11 Uhr



werden aus den Staatswaldungen
Wesler, Kemm-
halbe 3 und
Scheidholz der I. und II. Waldhut: Am.
70 eichene Prügel, 19 buchene Scheiter,
14 dto. Prügel, 5 dto. Anbruch, 12 Ap-
penholz, 401 tannene Scheiter, 157 dto.
Prügel, 396 dto. Anbruch verkauft.
Zusammenkunft im Gasthaus zur Sonne
in Lorch.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 16. August**
aus Stetter-
schlag, Gläser-
halbe, Goldbo-
den, Ziegelbau
Am. 62 birke-
nes, erlenes u.
buchenes Anbruchholz, und vom grünen
Gärtle 2 Am. larchene Trümmer.
Um 8 Uhr am Stetterschlag auf der
Kaiserstraße bei der Werre.

Revier Hohengehren. Steinbruch-Verpachtung.

Am **Samstag den 13. August**
wird ein Feinssteinbruch mit 1 Ar in
der Gläserhalbe auf 1 Jahr verpachtet.
Um 9 Uhr am sog. Stern in der
Gläserhalbe.

Schorndorf. Einzug der Staatssteuer & des Brandfahngeldes.

Nächsten Samstag den 13. d. M. wird
die auf den letzten Juli verfallene 4. mo-
natliche Staatssteuer, sowie das Brand-
fahngeld auf dem Rathhaus eingezogen.
Steuervereinschmerer.

Hauersbronn. Bau-Aktord.

Durch die innere Renovation der hie-
sigen Kirche werden im Submissionswege
vergeben:

- 1) Die Maurer- und Steinhauerarbeiten
veranschlagt zu 420 M.
- 2) Die Gypferarbeiten „ 300 „
- 3) Die Zimmerarbeiten „ 600 „
- 4) Die Schreinerarbeiten „ 1500 „
- 5) Die Schmied- u. Schlosser-
arbeiten „ 130 „
- 6) Die Anstrich- und Maler-
arbeiten „ 650 „

Aktordastichhaber wollen ihre Aner-
bietungen, in Prozenten der Ueberschlags-
preise ausgedrückt, mit Fähigkeits- und
Vermögenszeugnissen belegt, veriegelt mit
der Ueberschrift „Submission Kirchenreno-
vation betreffend“ längstens bis
Montag den 15. August d. J.
an Unterzeichneten einfinden.
Zeichnungen, Ueberschläge und Be-
dingungen sind auf hiesigem Rathhaus zur
Einsicht aufgelegt.
Den 8. August 1881.
2' Schultzeiß Kolb.

Einen aufgemauerten Herd mit 4 Häfen und einem Sparherde, ebenso eine Treppe hat zu verkaufen C. Speidel.

Gera d. Stetten.
Eine Mostpresse
mit 2 hölzernen Spindeln sammt Mahl-
trog und Stein verkauft
2' **Aittelberger's Wittwe.**

Für Bleichsüchtige

und blutarme Frauen und Kinder
ist das wegen seiner Leichtverdaulich-
keit und kräftigen Wirkung von
Aerzten und Patienten so sehr ge-
schätzte **Malz-Extract mit Ei-
sen** aus der Fabrik von **Ed. Löf-
lund** in **Stuttgart** ganz beson-
ders zu empfehlen. — Dasselbe wird
in Gläsern zu M. 1. 15. in den
Apotheken vorräthig gehalten, wobei
jedoch obige Firma ausdrücklich ver-
langt werden muß. 6

Pflanzet Erdbeeren.

Dem daran gelegen ist, im künftigen Jahre bereits eine Ernte dieser frischen,
köstlichen, allbegehrten Früchte zu haben, der versäume es nicht, sich bei herannahen-
der Pflanzzeit (**August bis Oktober**) eine Pflanzung anzulegen.
Wir besitzen ein sehr großes und reichhaltiges Sortiment Erdbeeren, welches
aus langjähriger Erprobung resultirend, das **Beste** und auch das **Neueste** enthält,
was die rationellsten Cultivateure erzoogen haben. Das Sorten-Verzeichniß steht Lieb-
habern auf Verlangen zu Diensten. Wird die Wahl uns überlassen, so tragen wir
jederzeit Rechnung, daß frühe und späte Sorten entsprechend vertreten seien.
Wir erlassen:
1 Sortiment von 10 sehr guten Sorten à 2-3 Pflanzen für 2 Mark,
1 Sortiment von 10 der großfrüchtigen Sorten à 2-3 Pflanzen für 3 Mark,
1 Sortiment von 25 eben solchen Sorten à 2-3 Pflanzen für 4 Mark,
1 Sortiment von 10 ganz neuen Sorten à 2-3 Pflanzen für 3 Mark,
100 Erdbeeren, beste großfrüchtige in extra schönem Nonnel für
5 Mark.

Dieselben werden in leichten Kistchen in feuchtem Moos sorgfältig verpackt, so
daß die weiteste Reise aushalten.
(Für Richtigkeit der Sorten garantiren wir.)
Recht vielen Aufträgen steht entgegen
Centrale der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern
zu **Frauentorf**
Post **Wilshofen** in **Nieder-Bayern.**